

20.

Eine Indianerlist.

Ein wilder Schrei erregte nun unsere Aufmerksamkeit, und als wir an dem Flusse aufwärts blickten, sahen wir unsere Verfolger eben aus dem Walde heraus kommen. Sie waren Alle beritten, und hielten mit jenem Schrei, den wir gehört, an dem Ufer an.

„Was ist das, Raoul? Wissen Sie, was dieser Schrei bedeutet?“

„Sie sehen sich in ihrer Erwartung getäuscht, Capitän. Sie müssen absteigen und herüber waten, wie wir auch.“

„Gut. Wenn wir doch jeder eine Büchse hätten! Dieser Paß —“ Ich blickte die Schlucht hinunter. Wir hätten sie gegen die ganze Schaar vertheidigen können, aber wir hatten keine Waffen.

Die Guerilleros stiegen ab, banden ihre Pferde an die Bäume, und schickten sich an über den Fluß zu setzen. Einer, welcher seiner glänzenden Kleidung und den Federn nach der Anführer zu sein schien, war bereits in das Wasser hinein getreten, und stand mit gezogenem Degen auf einem vorspringenden Felsenstücke. Er befand sich kaum dreihundert Schritte von uns.

„Glauben Sie ihn erreichen zu können?“ fragte ich Lincoln, der seine Büchse wieder geladen hatte, den Mexikaner betrachtete, und wahrscheinlich die Entfernung berechnete.

„Ich fürchte, Capitän, es ist zu weit. Ich gäbe den halbjährigen Sold darum, wenn ich des Majors deutsches Gewehr